

BERLINER METHODENTREFFEN BERLINER METHODENTREFFEN

Digital [Freie Universität Berlin], 23. Juli 2021

Eröffnung des 16. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie Berlin;
Hochschule Magdeburg-Stendal*

Herzlich Willkommen beim 16. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung (BMT), oder sollte ich lieber sagen: Herzlich Willkommen beim 1. digitalen BMT?

Wie dem auch sei, ich begrüße Sie im Namen der Ausrichtenden des BMT, dem Institut für Qualitative Forschung an der Internationalen Akademie Berlin gGmbH und der Zeitschrift *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)* und unserem Partner, die Freie Universität Berlin, sowie seinen – z.T. langjährigen – Förderern und Sponsoren: ATLAS.ti, audiotranskription, Feldpartitur, MAXQDA, NVivo, Transkripto sowie Beltz Juventa, Verlag Barbara Budrich und Springer VS.

Schön, dass Sie uns alle bei der Transformation vom realen ins virtuelle BMT begleiten und unterstützen.

Auch wenn wir im digitalen Konferenzraum und nicht in Berlin vor Ort sind, soll ich Sie im Namen des Fachbereichs Psychologie und Erziehungswissenschaft – vertreten durch das Dekanat und seinen Dekan Rainer Watermann – willkommen heißen. Er hofft wie wir alle, dass das BMT im kommenden Jahr wieder live abgehalten wird.

Wir haben vorhin kurz (augenzwinkernd) überlegt, das BMT heute abzusagen, es sind einfach keine BMT-Temperaturen. Und im 16. Jahr haben wir ja eine bestimmte Traditionsbildung durchgemacht, dazu gehört es, dass schon morgens 27 Grad auf dem Thermostat steht, die FU-Hallen aufgeheizt sind und alle schwitzen, nicht nur weil qualitatives Forschen eine schweißtreibende Arbeit ist. Aber was sind in den heutigen Zeiten schon Traditionen?

Nun machen wir doch ein digitales BMT. Im letzten Jahr haben wir – wie alle anderen auch – lange gewartet/gezögert und gehofft, dass wir das BMT vielleicht doch in Präsenz abhalten können, und sei es, indem wir es etwas in den Spätherbst schieben. Heute wissen wir, dass dies ein wenig überoptimistisch war. Auch andere haben lange gewartet, am Ende sind im letzten Jahr viele Veranstaltungen ausgefallen: das für September 2020 geplante Schweizer

Methodenfestival (die Schwester des BMT) in St. Gallen ebenso wie viele andere Tagungen – und eben auch das BMT.

In diesem Jahr war es ähnlich, aber mit etwas mehr Pandemie-Routine auch anders. Vor allem wurde zunehmend klarer, dass entschieden werden muss, und das haben wir dann im Frühjahr auch getan, nämlich für ein digitales BMT, und zwar unabhängig davon, wie der Pandemieverlauf einzuschätzen sei, denn wir benötig(t)en ja verlässliche Rahmenbedingungen für die Anmeldung und Durchführung.

Im letzten Jahr gab es – unter dem damals neuen Eindruck von Corona und ungefähr zur BMT-Zeit – einen eigenen Talk zum Thema „Qualitative Forschung in Zeiten von Corona“, den ich mit Jo Reichertz hielt. Das dazugehörige Video auf unserer Webpräsenz¹ ist mit fast 3.000 Views der Spitzenreiter.

Auch die Kolleginnen vom Zentrum für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung (ZSM) in Magdeburg haben im Herbst zum gleichen Thema eine digitale Veranstaltung ausgerichtet, ebenfalls mit Jo Reichertz. Und es gab dort einige Videobotschaften zur Lage der qualitativen Forschung.² Aus diesem Kontext heraus ist dann die Stellungnahme „#supportyourlocal: Qualitativ Forschende in Qualifizierungsphasen“ der *Arbeitsgruppe ZSM Online Forum „Qualitative Bildungs- und Sozialforschung in Zeiten von COVID-19“*³ hervorgegangen, in der insbesondere Fragen nach den Arbeits- bzw. Kontextbedingungen aufgeworfen wurden, gerade für den sogenannten „wissenschaftlichen Nachwuchs“.

Der BMTalk und auch andere Stellungnahmen haben eines deutlich gemacht: Die Annahme, die Pandemie würde wie ein Brennglas gesellschaftliche Prozesse und Problemlagen identifizieren (helfen) – wie eben mangelhafte digitale Versorgung, Exklusion, soziale Ungerechtigkeiten etc. –, gilt auch für den Bereich, in dem wir uns bewegen. Die Fragen lauten: Wie lässt sich (überhaupt) gute qualitative Forschung gestalten? Was sind die (notwendigen) Rahmenbedingungen guter qualitativer Sozialforschung? Welche Methoden/Ansätze eignen sich, welche müssen adaptiert, welche müssten gar erst entwickelt werden?

Die Antworten darauf sind weder einfach noch eindeutig: Die einen betrachten die Lage mit Sorge, sprechen eher vom Ende qualitativer Forschung, dem Verlust im Kampf um Forschungsgelder, beklagen Qualitätseinbußen, wieder andere machen eine Aufbruchstimmung aus und sehen in der Krise eine Chance, sodass bislang vernachlässigte Ansätze sichtbarer würden und generell eine Reflexion von Forschungshandeln nun erst recht notwendig sei.

Diese sehr verschiedenen Haltungen decken sich auch mit den Inhalten vieler Mails, die wir bekommen haben. In einigen wurde bedauert, dass wir aussetzen,

¹<https://berliner-methodentreffen.de/archiv-video/#talk-reichertz>

²http://www.zsm.ovgu.de/Arbeitsformate/Austauschforen/Online_Forum+Qualitative+Bildungs_+und+Sozialforschung+in+Zeiten+von+COVID_19_/Videobotschaften.html

³http://www.zsm.ovgu.de/Arbeitsformate/Austauschforen/Online_Forum+Qualitative+Bildungs_+und+Sozialforschung+in+Zeiten+von+COVID_19_/Stellungnahme.html

in anderen wurde Verständnis signalisiert, in wieder anderen wurde ein digitales BMT als schlicht nicht vorstellbar bezeichnet.

Wir haben uns dann aber ein digitales BMT doch vorstellen können, sicherlich auch begünstigt dadurch, dass wir ja alle neben Pandemie-Expert*innen und Hobby-Virolog*innen auch zu Zoomolog*innen geworden sind – wie es überhaupt eine Art „Zoomage“ gibt, wobei mir immer noch nicht klar ist, ob das meint, in einem „Zoom-Age“ zu leben oder ob es für eine Art Homage an Zoom steht.

Uns war bei der Konzeption recht schnell klar, dass wir das BMT nicht einfach ins Netz verlagern können, sondern es anders machen müssen. Hierzu gehörte vor allem eine Reduktion: Daher haben wir das Treffen zum einen auf einen Tag limitiert, zum anderen haben wir die Teilnehmendenzahl in den Gruppen verkleinert. Damit sind wir sogar unserer ursprünglichen Idee des BMT, wie 2004 skizziert, wieder ein Stück näher gerückt. Denn in den letzten Jahren haben wir angesichts der immensen Nachfrage die kleinen Gruppengrößen gar nicht mehr aufrechterhalten können, sondern – um nicht zu vielen eine Absage zu erteilen – die Teilnehmendenzahlen etwas mehr nach oben korrigiert.

Zur Reduktion gehört auch, dass wir einige in den Jahren liebgewonnene Elemente des BMT für dieses Mal aufgrund der Digitalbedingungen neu konfiguriert haben. Es gibt also keine klassische Rahmung mit Mittagsvorlesung und Closing Lecture, da wir keine 45-60-minütige Frontaldarbietungen wollten. Insofern haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und einen openTALK – eben die Idee des BMTalk – zum Start durchgeführt. Dazu gleich mehr.

Entfallen ist auch die Postersession, in der Teilnehmende ihre Arbeiten präsentieren und diskutieren, wobei wir dieses Format bestimmt angeboten hätten, wären wir über zwei Tage digital zusammengekommen. Wer weiß, vielleicht dann im nächsten Jahr wieder, aber wir hoffen ja alle, dass wir 2022 wieder live in der FU sind und ganz real schwitzen.

Verzichten wollten wir jedoch nicht ganz auf die Messe-Atmosphäre. Daher freuen wir uns, dass Sie einige Stände vorfinden. Und vor allem wollten wir nicht darauf verzichten, dass Sie alle miteinander – neben dem Werkstattbesuch – sich austauschen und vernetzen, sich einfach wiedersehen oder erstmals kennenlernen können. Dazu haben wir mit wonder.me einen BMT-Meetingpoint erschaffen, in dem sie sich frei bewegen können, so wie an der FU im Foyer.

Damit sich bereits einige damit vertraut machen oder sich kennenlernen/im Vorfeld austauschen, hatten wir am letzten Freitag ein Pre-Event. Wir fanden das eine schöne Idee, und es ist bei jenen, die da waren, gut angekommen. Wer weiß, vielleicht gelingt es uns, auch Neuerungen aus dem digitalen BMT im kommenden Jahr in die Präsenzveranstaltung hinüber zu transportieren und zu transformieren. Aber das werden wir sehen. Erst einmal nun zum heutigen Tag.

Was Sie heute erwartet: Im Anschluss eröffnen wir mit einem BMTalk, zudem wir Debora Niermann von der Universität Zürich und Rainer Diaz-Bone von der Universität Luzern eingeladen haben. Wir werden uns, nicht weil es „Zeitgeist“ ist,

sondern weil wir sicher sind, Grundsätzliches zu erörtern, Fragen von sichtbaren Herausforderungen und Notwendigkeiten durch Corona widmen.

Danach besteht die Möglichkeit, sich in wonder.me zu treffen, sich an den Ständen von Softwareanbietenden, Verlagen usw. über Ressourcen und Angebote zu qualitativer Forschung zu informieren. Und wie gesagt, in wonder.me gibt es die Möglichkeit, direkt miteinander in Kontakt zu kommen: in Zweiergesprächen, in Gruppen. Ganz wie Sie mögen.

Um 13:00 Uhr finden dann die Forschungswerkstätten statt. Es sind „nur“ 22, und wir haben diesmal darauf verzichtet, neue Angebote aufzunehmen. Wir hatten für das BMT 2020 gleich mehrere neue Themenangebote als Workshops eingeplant, diese kommen dann im nächsten Jahr zum Zuge. Für dieses Jahr haben wir versucht, trotz der Beschränkungen die Bandbreite an Ansätzen und Verfahren zu berücksichtigen. Auch wenn wir keinen neuen Methodenbereich aufgenommen haben, so sind aber auch 2021 neue Kolleginnen und Kollegen erstmals dabei. Diese werden traditionell hier explizit namentlich begrüßt. Es freut mich also, dass Sie hier sind: Kay Koschel, Debora Niermann, Maria Pohn-Lauggas, Julia Reischl, Wolf Schünemann und Christoph Stamann. Mit Ihnen ist die BMT-Familie der Workshop-/Werkstättenanbieter*innen auf insgesamt 180 Personen angewachsen. Schön, dass Sie erstmals hier sind und schön, dass die anderen wieder hier sind und wir alle gemeinsam das BMT umsetzen.

Wir sind alle sehr gespannt, wie der Tag nun wird. Bevor wir starten, möchte ich mich aber nicht nur bei den Anbietenden der Werkstätten bedanken, sondern bei Ihnen allen, die nun mit uns das Experiment des 1. digitalen BMT begehen. Und noch zum Schluss: Ich möchte mich bei Katja Mruck und insbesondere bei Rubina Vock bedanken. Wir drei haben die letzten Jahre, richtiger das letzte Jahrzehnt sehr eingespielt BMT um BMT organisiert. Ich wusste immer, dass – wenn ich vorne (auf der Vorderbühne) stehe – im Hintergrund alles verlässlich läuft, obwohl es ja immer Unwägbarkeiten gibt mit Technikvorfällen und Krankheitsausfällen.

Ich hoffe sehr, dass wir auch dieses Jahr all das ohne große Störungen umsetzen, auch wenn nun mehr nicht alles in unserer Hand liegt. Rubina Vock, die mit jedem von Ihnen irgendwann im Vorfeld Kontakt hatte, hat wirklich viele Stunden in den letzten Monaten damit verbracht, dass wir uns hier digital treffen, etliche Sondersessions und Beratungen eingeschoben. Dafür herzlichen Dank! – Ohne dich wären wir hier nun nicht zusammengekommen. Ich drücke uns nun allen die Daumen.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2021). Eröffnung des 16. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung. 16. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 21. Juli 2021. Verfügbar über: https://berliner-methodentreffen.de/wp-content/uploads/2021/08/mey_2021.pdf.